

## GRENZENLOS KIRCHE SEIN

### Begegnungsnachmittag des Dekanats Biberach

**Zum Thema „Grenzenlos Kirche“ sein trafen sich Haupt- und Ehrenamtliche des Dekanats Biberach in der vergangenen Woche im Alfons-Auer-Haus. Mit dabei war Weihbischof Thomas Maria Renz aus Rottenburg.**



Der Nachmittag begann mit einer Eucharistiefeier im evangelischen Martin-Luther-Gemeindehaus. In seiner Predigt betonte Weihbischof Renz, dass es in Gott keine Spaltung gebe. „Wenn wir als Kirche heute glaubwürdig sein wollen, ist Einheit notwendig.“ Die Einheit dürfe jedoch nie exklusiv verstanden werden, sondern immer inklusiv. Die Kirche müsse Dialogbereitschaft mit allen Menschen guten Willens haben. Es gelte, mutig unsere Grenzen anzugehen, nicht nur um uns selbst zu kreisen. Dieser Nachmittag solle Mut machen, Grenzen zu überschreiten, so Renz.

In der anschließenden Zeit der offenen Bürotüren im Alfons-Auer-Haus hatten Ehren- und Hauptamtliche aus den Gemeinden des Dekanats die Gelegenheit, sich über die verschiedenen Einrichtungen zu informieren. Mitarbeiter des Jugendreferats, der verschiedenen Beratungsstellen der Caritas, des Schuldekanatsamtes oder der Psychologischen Beratungsstelle standen zum Gespräch bereit.

Der Nachmittag endete mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Grenzenlos Kirche sein - Barrieren überwinden, Brücken bauen, Beziehungen knüpfen“. Im Gespräch waren Weihbischof Thomas Maria Renz, Dekan Sigmund F.J. Schänzle, Alexandra Grab von der BDKJ-Dekanatsleitung und Andreas Gottschalk vom SWR. Moderiert wurde die Runde von Dekanatsreferentin Kerstin Held. Die Podiumsteilnehmer diskutierten u.a. über die Sprache in der Kirche als mögliche Grenze zu Außenstehenden. Alexandra Grab wies darauf hin, dass die Jugend die Sprache der Kirche besonders bei Weltjugendtagen oder Jugendgottesdiensten verstehe, immer dann, wenn sich Kirche der Sprache der Jugend annähere. Andreas Gottschalk verstehe die Sprache der Kirche am besten, wenn es nicht direkt mit dem Gottesdienst zu tun hat, sondern er außerhalb des Kirchenraums mit ihr in Kontakt kommt. Im Gottesdienst selber halte er die Sprache eher für eingestaubt. Ein weiteres Thema in der Gesprächsrunde waren mögliche Grenzen, die die Kirche überschreiten sollte. Andreas Gottschalk empfahl den Pfarrern, den Kirchenraum möglichst oft zu verlassen, andere Dinge auszuprobieren. Sie müssten mehr die Einstellung haben „Wenn die Leute nicht zu mir in die Kirche kommen, geh ich halt zu den Leuten“. Auch Dekan Schänzle war der Meinung, dass neue Wege gegangen werden müssen. Vieles, was am Auslaufen ist, hindere die Kirche. Er forderte auf, als Kirche kreativer zu sein. Die Kirche soll nicht anbiedernd, aber anbietend sein, so Weihbischof Renz. „Wenn wir den Menschen nicht im Tiefsten nahe kommen, brauchen sie uns als Kirche nicht.“ Alexandra Grab bestätigte dies. Kirche sei dann für junge Menschen attraktiv, wenn damit Emotionen verbunden sind, sie sei dann lebendig, wenn sie durch das Erleben von Gefühlen an den Menschen herankomme.

In das Podiumsgespräch wurden auch Experten aus verschiedenen Bereichen eingebunden, die als Kirche tätig sind und darin Grenzen überschreiten. Religionslehrerin Sabine Seif möchte von ihren Schülern als echt erlebt werden und ihnen so ermöglichen, einen Draht zur Kirche zu bekommen. Caritasmitarbeiterin Ingrid Hüttl begleitet zwei Gemeinden im Projekt „Diakonische Gemeinde“. Sie möchte damit Brücken bauen zwischen der Gemeindearbeit und den Beratungsstellen der Caritas. Die in den letzten Jahren entstandene Trennung zwischen Gemeinde und Caritas solle wieder abgebaut werden. Notfallseelsorger Fred Ohmann macht seinen Dienst aus dem Glauben heraus. Er geht zu Menschen in Not und diese haben die Chance, Kirche auch mal anders kennen zu lernen.

Fotos des Begegnungsnachmittags finden Sie unter [Bilder](#)

**Autor:** Kerstin Held - **Datum:** 25.10.2008

[-< Zurück zu: Aktuell](#)

— drucken